



Interpellationen

Interpellation Walter Brunner: Strom aus Atom- und Kohlekraftwerken: Missachtung von Reglement und Energiekonzept?; schriftlich

Walter Brunner sowie 35 mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 30.10.2007 die beiliegende Interpellation "Strom aus Atom- und Kohlekraftwerken: Missachtung von Reglement und Energiekonzept?" ein.

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Der einleitende Text der Interpellation blendet wesentliche Zusammenhänge der Energieversorgung aus. Insbesondere wird die zentrale Frage der Stromversorgungssicherheit vernachlässigt und damit eine wichtige Komponente der Nachhaltigkeit nicht berücksichtigt. Aus diesem Grund werden zuerst die Aufgaben und die Verantwortungen der Stromvorlieferantin SN Energie AG (SNE) und der Sankt Galler Stadtwerke (sgsw) dargelegt sowie die wesentlichen Ziele und Strategien des städtischen Energiekonzepts 2050 kurz beleuchtet, bevor auf die konkreten Fragen eingegangen wird.

SN Energie AG

Zentrale Aufgabe der SNE ist die Sicherstellung der Versorgungssicherheit ihrer sieben Aktionärspartner. Sie sucht derzeit gangbare Wege, um die sich abzeichnende Versorgungslücke schliessen zu können. Dabei versucht sie, die Kosten möglichst tief zu halten, um Wettbewerbsvorteile zu generieren. Die SNE zielt darauf ab, ihr Beschaffungsportfolio auszuweiten und eine Dargebotsreserve von 10 bis 20 % aufzubauen, die ihr Handlungsfreiheit bietet und zukünftiges Wachstum ermöglicht. Zu diesem Zweck entwickelt die SNE verschiedene Projekte, welche die Abhängigkeit von einzelnen Anlagen, Technologien, Energiequellen und Regionen reduzieren sollen. Die angestrebte Diversifikationsstrategie, die sich primär an ökologischen und wirtschaftlichen Massstäben orientiert, präsentiert sich folgendermassen:



- Die SNE fördert die Wasserkraft und prüft die Erweiterung und Optimierung der eigenen Anlagen sowie Optionen für Beteiligungen. Im Moment steht der Bau neuer Wasserkraftwerke im Glarnerland im Vordergrund. Als grösster Aktionär der Kraftwerke Zervreila (KWZ) setzt sich die SNE zudem federführend für das grosse Ausbauprojekt "Überleitung Lugnez" ein. Sie prüft zudem die Realisierung von weiteren Klein-Wasserkraftwerken primär im eigenen Versorgungsgebiet.
- Die SNE steht aufgrund ihres aktuellen Portfolios auch für Kernenergie ein. Sie unterstützt ihre bisherigen Partner in der Erneuerung bestehender Anlagen und im Bau neuer Kernenergie-Anlagen. Denkbar sind auch Unterbeteiligungen.
- Die SNE prüft im Weiteren Beteiligungen und/oder den Bau von erdgasbefeuerten Kraftwerken mit Verwendung der Abwärme oder die Beteiligung an ausländischen Kohlekraftwerken.
- Zusammen mit den Aktionärswerken werden Optionen bei den neuen erneuerbaren Energien (Solar und Wind) und der Einsatz neuer geeigneter Technologien geprüft.
- Die SNE ist auch Partnerin von Kehrlichtheizkraftwerken und prüft dort energetische Ausbaumöglichkeiten.
- Zur Abdeckung von Spitzenbelastungen werden auch virtuelle Kraftwerke geprüft und gefördert.

Diese Diversifikationsstrategie der SNE wurde in den Grundzügen auch im Energiekonzeptbericht 2050 dargelegt. Dort wurde mehrfach explizit darauf hinweisen, dass der Zubau neuer konventioneller Kraftwerke, insbesondere fossil-thermischer Werke und von Kernkraftwerken als mögliche, notwendige Massnahmen zur Vermeidung mittelfristiger Versorgungslücken gesehen wird.

Sankt Galler Stadtwerke

Die Sankt Galler Stadtwerke (sgsw) sind für die Verteilung der Energie in ihrem Versorgungsgebiet verantwortlich. Die Versorgung mit Energie hat gemäss Stadtwerke-Reglement effizient, umweltschonend und wirtschaftlich zu erfolgen. Im Rahmen der Umsetzung des städtischen Energiekonzepts 2050 fördern die sgsw die Energie-Effizienz und arbeiten an der Senkung des CO₂-Ausstosses. Sie sind gehalten, in ihrem Versorgungsgebiet Projekte und Produkte zu entwickeln, zu realisieren oder sich daran zu beteiligen, welche die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen und von Kernenergieanlagen reduzieren. Aktuell arbeiten sie an einem weiteren Ausbau der Fotovoltaik und der Kleinwasserkraft sowie an der Planung neuer Nahwärmenetze.



Energiekonzept 2050

Zentrale Zielsetzung des städtischen Energiekonzepts 2050 ist eine in Menge und Qualität ausreichende sowie bedarfsgerechte und nachhaltige Versorgung der gesamten Stadt mit Energie für alle Lebensbereiche. Es zeigt in Perspektiven bis zum Jahr 2050 auf, wie der zu erwartenden Verknappung der fossilen Energieträger und der drohenden Stromknappheit sowie den stetig wachsenden CO₂-Emissionen begegnet werden kann. Das Konzept orientiert sich im Bereich Raumwärme/Warmwasserproduktion an der Vision der 2000-Watt-Gesellschaft. Um diese Vision umsetzen zu können, muss der Einsatz CO₂-belasteter Energieträger von heute 900 Gigawattstunden (GWh) auf 300 GWh reduziert werden. Die Reduktion des Einsatzes fossiler Energieträger soll gemäss St.Galler Modell zu zwei Dritteln über Effizienzmassnahmen im Gebäudebereich und zu einem Drittel über die Substitution fossiler durch erneuerbare Energien erfolgen. Die Umsetzung erfolgt im Wesentlichen mit einem massiven Ausbau der finanziellen Förderung von Gebäudeeffizienz-Massnahmen und dem Aufbau neuer Wärmenetze in der Talsohle, die aus Wärme/Kraftkopplungsanlagen (WKK-Anlagen) gespeist werden. Letztere liefern mittelfristig auch den Strom, der für einen Ausbau der untiefen Geothermie (Erdwärmepumpen) in den Hügelzonen der Stadt benötigt wird. Die Nutzung der Solarenergie soll für die Warmwasseraufbereitung ausgebaut werden.

Mit diesen Massnahmen macht sich St.Gallen auf den Weg entlang des CO₂-Absenkungspfad hin zu einer nachhaltigen Energieversorgung im Jahr 2050. Dieser Pfad verläuft aber nicht geradlinig. Es werden über die Jahre hinweg Schwankungen und Abweichungen auftreten. Einerseits brauchen Effizienzmassnahmen im Gebäudebereich aufgrund der Erneuerungs- und Sanierungsrhythmen eine längere Zeit, bis sie ihre Wirkung entfalten. Andererseits ist auch der Aufbau von WKK-Anlagen und Wärmenetzen nicht kurzfristig möglich. Rascher umsetzbar ist der Ausbau des Einsatzes von Erdwärmepumpen im Rahmen von Heizungssanierungen. Diese Technologie ist zwar umweltfreundlich, führt aber zu einem Mehrbedarf an Strom, der erst mittelfristig aus eigenen WKK-Anlagen gedeckt werden kann. Zudem steigt der Stromkonsum in modernen Informationsgesellschaften in allen Sektoren kontinuierlich an, insbesondere in Hochkonjunkturphasen. Daran ändern auch die heutigen Effizienzmassnahmen im Strombereich wenig. Weil die Produktionsanteile aus neuen erneuerbaren Quellen noch sehr tief sind, ist der steigende Strombedarf weiterhin aus konventioneller Produktion zu decken. Dazu gehören nebst Wasserkraft auch Kernenergie und Energie aus fossilen Brennstoffen. Parallel dazu werden jedoch intensiv Projekte zur Steigerung der Stromproduktion aus erneuerbaren Quellen aktiv forciert und gefördert.



Die einzelnen Fragen beantwortet der Stadtrat wie folgt:

1. Zentrale Aufgabe der städtischen Energiepolitik ist die Sicherstellung der Versorgungssicherheit. Unter den herrschenden Rahmenbedingungen kann sie im Elektrizitätsbereich kurz- bis mittelfristig nur mit einem Zubau neuer konventioneller Stromproduktionsanlagen sichergestellt werden. Der Stadtrat steht deshalb hinter der Versorgungsstrategie der SNE, zumal sie auch die Steigerung der Energie-Effizienz und die Förderung der neuen Erneuerbaren beinhaltet. Sie widerspricht weder dem Energiekonzept 2050 noch dem geltenden Stadtwerke-Reglement, denn Nachhaltigkeit kann auch bedeuten, dass wirtschaftliche Aspekte und Sicherheitsfragen stärker gewichtet werden müssen als ökologische oder soziale Aspekte. Zur Vermeidung einer Versorgungslücke kann es unausweichlich sein, gewisse ökologische Abstriche in Kauf zu nehmen, solange das langfristige Ziel nicht aus den Augen verloren wird.
2. Die SNE verfolgt wie erwähnt eine Versorgungsstrategie, die sich an der Sicherstellung der Versorgungssicherheit, der Effizienzförderung und der Forcierung neuer Technologien orientiert. In diesem Spannungsfeld ist Handlungsfreiheit wichtig, um rasch und unter Berücksichtigung sich ändernder Rahmenbedingungen und Herausforderungen reagieren zu können. Ob zusätzlicher Strom nun aus einer Beteiligung oder aus dem Zukauf gleicher Quellen stammt, ist CO₂-neutral. Die Beurteilung von Massnahmen, unter Berücksichtigung aller Ziele und Aufgaben der Gesellschaft, ist und bleibt Aufgabe des Verwaltungsrats der SNE, dem der Interpellant, ein weiterer Stadtparlamentarier und der Direktor Technische Betriebe angehören. Der Stadtrat beschränkt sich auf seine Mitsprachemöglichkeiten als Aktionär.
3. Die Kundinnen und Kunden können mit dem Bezug von Aquapower und Solarstrom selber einen Beitrag dazu leisten, dass in St.Gallen vermehrt Strom aus erneuerbaren Quellen verbraucht wird. Aktuell beziehen 6,5 % der sgsw-Kundschaft Aquapower oder Solarstrom. Diese Bezüge entsprechen 5,2 % des gesamten Stromabsatzes. Wie eingangs aufgezählt, setzen sich SNE und sgsw im Rahmen mehrerer konkreter Projekte ein für eine kontinuierliche Steigerung der Stromproduktion aus erneuerbaren Quellen. Dazu gehört auch die Evaluation von ausländischen Windenergieprojekten.



Der Stadtpräsident:
Scheitlin

Im Namen des Stadtrats
Der Stadtschreiber:
Linke

Beilage:
Interpellation vom 30.10.2007

